



**Jahresbericht  
2013**

**Caritas-Region** Biberach-Saulgau

Psychologische Familien- und Lebensberatung

Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**



# Inhalt

	Seite	
<b>Vorwort</b>		<b>2</b>
<b>So finden Sie uns, Sprechzeiten, Anmeldung</b>		<b>3</b>
<b>Aktuelles im Jahr 2013</b>		<b>4</b>
Beratungsanlässe	4	
Erziehungs- und Familienberatung	4	
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	4	
Beratung in Sozialräumen	5	
Konstant hohe Nachfrage	7	
Zeitnahes Erstgespräch	7	
Anzahl der Beratungssitzungen - Chancen und Dilemma	8	
Qualitätssicherung	8	
Kinderschutz	9	
Online-Beratung	9	
Fallbeispiel: Statt Polarisieren und Eskalieren: Paar- und Elternberatung	10	
Zeitungsartikel: Damit Kinder nicht selbst suchtkrank werden	12	
<b>Psychologische Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche in Zahlen</b>		<b>13</b>
Anzahl der Ratsuchenden	13	
Beratungsanlässe	14	
Geschlecht der Kinder und Jugendlichen	15	
Haushaltssituation	15	
Alter der Kinder und Jugendlichen	15	
Wohnort der Kinder	16	
Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle	16	
Anzahl der Beratungssitzungen	17	
Konfession, Migrationshintergrund	17	
<b>Ehe-, Familien - und Lebensberatung in Zahlen</b>		<b>18</b>
Anzahl der Ratsuchenden	18	
Art der Beratung, Geschlecht, Alter	18	
Ausbildung, Erwerbsstatus, Staatsangehörigkeit, Herkunft	19	
Familienstand, Konfession	20	
Haushaltssituation, Anzahl der Kinder unter 18 Jahren	21	
Beratung nach SGB VIII	22	
Anregung zur Beratung	22	
Beratungsanlässe	23	
<b>Weitere Aktivitäten</b>		<b>25</b>
Gruppenangebote, Präventionsangebote und Öffentlichkeitsarbeit	25	
Mitarbeit in Arbeitskreisen und Gremien	26	
Kooperationsgespräche, Supervision	26	
Fortbildungen und Fachtagungen	27	
Teilnahme an Veranstaltungen und Vorträgen	27	
<b>Abschied</b>		<b>28</b>
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>		<b>29</b>

# Vorwort

*Leben ist das, was passiert, während du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen.*

*(John Lennon in „Beautiful Boy“)*

Davon können wir alle ein Lied singen!

Zum Beispiel:

- Der Jugendliche aus der Türkei, der bei einem Erdbeben seine Eltern, einen Bruder und auch seine Heimat verliert.
- Die ältere Dame, die fassungslos vom Ende ihrer Ehe berichtet — nach 32 Ehejahren!
- Der 11-jährige Bruder mit seiner 7-jährigen Schwester, die ihr Familienglück jäh in Gefahr sehen nach dem heftigen Streiten ihrer Eltern in den letzten Nächten.
- Der Familienvater, der völlig überraschend arbeitslos wird und nun - als trockener Alkoholiker - wieder erhöhten Suchtdruck verspürt.
- Die durchtrainierte Sportlerin Anfang 20, die ihre Trainingspläne für die nächste Marathonsaison ad acta legt und sich mit ihrer gerade diagnostizierten schweren Krankheit und möglichen Therapien befassen muss. „Mein wohl schwerster Marathonlauf“.

Wie brüchig vermeintliche Si-

cherheiten im Leben sind, erfahren wir tagtäglich in unseren Beratungen. Und wir erleben sie auch in den „eigenen Reihen“, so beim Tode unserer langjährigen früheren Kollegin Carola Geiselman im vergangenen Dezember (s. Abschied, S. 28)

Gesellschaftliche Entwicklungen wie Leistungsdruck ab dem Kindergartenalter, unsichere Arbeitsverhältnisse, Armut trotz Arbeit u. v. m. tragen stark zu der von vielen Menschen als bedrohlich erlebten Brüchigkeit des Lebens bei. Mit feinem Gespür dafür, dass Sicherheiten im Außen trügerischer Natur sind, formulieren immer mehr Ratsuchende ihr Anliegen ungefähr so:

„Ich möchte stabiler und krisenfester werden. Das nächste Katastrophen-Event soll mich nicht mehr so runter ziehen wie das jetzige...!“ Also ein Hinwenden zu mehr Sicherheit und Halt in sich selbst.

Frau Krug und Frau Niemeyer-Pfeiffer schildern in ihrem - pseudonymisierten - Fallbeispiel eindrücklich, wie das auf den ersten Blick selbst-/destruktive Verhalten eines Jungen auf die Brüchigkeit einer vermeintlich sicheren Familie und Ehe hinweist und welche Funktion das Symptom Schulverweigerung in diesem Kontext hatte.

Bei den Ratsuchenden des

Fallbeispiels wie bei sehr vielen von uns beratenen Menschen ist ein immer wieder beobachtbares und berichtetes Ergebnis: Achtsamer(er) Umgang mit sich selbst und mit Beziehungen. Geht es nicht immer wieder auch vor allem darum, die Brüchigkeit des Lebens anzuerkennen und den Beziehungen, den einzelnen Tagen, dem Augenblick mit Achtsamkeit zu begegnen?

Auf dem meist sehr spannenden und kurvenreichen Weg dahin bietet unser PFL-Team den zahlreichen Ratsuchenden gerne verlässliche und achtsame Begleitung. Dafür und für das sehr große Engagement sei an dieser Stelle allen Mitarbeitenden aus Verwaltung und Beratung herzlich gedankt!

Auch allen Verantwortlichen und Entscheidungsträgern, die unsere Arbeit in vielfältiger Weise unterstützen - finanziell wie ideell - ein aufrichtiges Dankeschön. Ebenso unseren zahlreichen Kooperationspartnern für die fruchtbare und konstruktive Zusammenarbeit.

Für das PFL-Team

Roland Himmelsbach  
Diplom-Psychologe  
Leiter Psychologische Familien- und Lebensberatung

# Psychologische Familien- und Lebensberatung

**Caritas-Region Biberach-Saulgau**  
**Alfons-Auer-Haus**  
Kolpingstraße 43, 88400 Biberach

- Eltern, Kinder und Jugendliche  
Telefon: 07351 5005-140
- Ehe-, Paar- und Lebensfragen  
Telefon: 07351 5005-141

Telefax: 07351 5005-185

E-Mail: [pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de](mailto:pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de)

[www.caritas-biberach-saulgau.de](http://www.caritas-biberach-saulgau.de)

Online-Beratung: [www.beratung-caritas.de](http://www.beratung-caritas.de)



## Erreichbarkeit

Das Sekretariat der Beratungsstelle befindet sich auf der Ebene 2 im Zimmer 202 (Zugang auch mit Rollstuhl möglich).

Persönlich wie telefonisch erreichbar sind wir:

Montag – Donnerstag

9.00 Uhr – 12.00 Uhr

14.00 Uhr – 17.00 Uhr

## Anmeldung

Nach der telefonischen oder persönlichen Anmeldung erhalten Ratsuchende in einem angemessenen Zeitraum einen ersten Beratungstermin, in ca. 75 % aller Fälle binnen 14 Tagen!

Die zeitliche Flexibilität des Ratsuchenden und die Kapazität der BeraterInnen bestimmen im Wesentlichen die Wartezeit.

Ratsuchende in akuter Krise haben Vorrang.

# Aktuelles im Jahr 2013

## Beratungsanlässe

### Erziehungs- und Familienberatung (EB)

**Entwicklungsauffälligkeiten** eines Kindes oder Jugendlichen führten in 26 % aller Fälle zur Anmeldung in der Erziehungsberatung. Dabei waren geringes Selbstwertgefühl, depressive Verstimmungen und Ängste der „Sorgenkinder“ die meistgenannten Probleme. Belastet durch **familiäre Konflikte** fühlte sich im vergangenen Jahr jede vierte Familie, hauptsächlich infolge von Trennung oder Scheidung, aber auch durch massive Elternkonflikte oder durch nachhaltig gestörte Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. In 16 % aller Fälle führte **auf-**

**fälliges Sozialverhalten** eines Kindes oder Jugendlichen zum Einstieg in die Beratung, wobei ein beachtlicher Teil - statistisch nicht genau erfasst - zunächst einmal Erzieherinnen oder LehrerInnen auffiel und für die Eltern im tolerierten Rahmen lag. Mit 12 % aller Nennungen folgen **Belastungen der jungen Menschen durch Probleme der Eltern**, insbesondere Suchterkrankung oder psychische Erkrankung wie bipolare Störung oder Schizophrenie. Zusätzlich zur Familienberatung gibt es für Kinder aus solch belasteten Familien an unserer PFL das Gruppenan-

gebot „Irgendwie anders“, das den oft still und länger unbemerkt leidenden Kindern hilft, manche „Verrücktheiten“ ihres Familienlebens besser zu verstehen und sich aus ihrer gefühlten Verantwortung für die erkrankte Mama oder den erkrankten Papa zurückziehen, um wieder mehr Kind zu sein. (siehe Zeitungsartikel dazu auf S. 12) Jede 10. Nennung befasst sich mit **schulischen und beruflichen Problemen**, in knapp 9 % führte **Erziehungsunsicherheit** der Sorgeberechtigten in unsere Beratungsstelle.

### Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Unter den *personenbezogenen Anlässen* ist die **Selbstwertthematik** mit 17 % dominant, gefolgt von der Suche nach **Lebensorientierung** (11 %). Gute 10 % aller Ratsuchenden nennen **depressives Erleben**, 8 % Schuldgefühle als Grund für ihr Aufsuchen von Beratungsunterstützung.

Bei den *partnerbezogenen Anlässen* finden sich an der Spitze der Nennungen mit 22

% **Kommunikationsprobleme**, von uns in der Beratung häufig als elementar und gravierend erlebt. 17 % der Ratsuchenden formulieren **Trennungsthematik** mit vielerlei Facetten: Trennungswunsch, Angst vor Trennung, Ambivalenz. Gefühls **Auseinanderleben** und **Mangel an Kontakt** nennen 10 % der Klienten als *partnerschaftsbezogenen Anlass*. Ebenfalls 10 % sehen sich in ihrer Beziehung **belas-**

**tet durch den Partner**, z. B. durch Suchtverhalten oder Suchterkrankung.

Unter den *familienbezogenen Anlässen* stehen **Spannungen/Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie** mit 12 % ganz oben, gefolgt von **familiären Schwierigkeiten wegen Trennung/Scheidung** mit 10 % und **unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen** (8 %). Bei diesen

familienbezogenen Anlässen nutzt die intensive Zusammenarbeit von Mitarbeitenden der Paarberatung und der Erziehungsberatung sowohl den Ratsuchenden als auch den Beratenden. Einer noch intensiveren Zusammenarbeit in Form von häufigeren Co-Beratungen steht die angespannte Personalsituation im Bereich der Erziehungsberatung im

Wege. Die vereinzelt gewonnenen Erfahrungen mit Co-Beratung sind äußerst positiv und ermutigend.

Eine angespannte **Wohnsituation** rangiert mit 19 % aller Nennungen an oberster Stelle der *soziokulturellen Anlässe*, meist mitbedingt durch prekäre Verhältnisse und/oder Beziehungsabhängigkeiten. In 18

% aller Fälle dieser Kategorie findet sich die **Ausbildungs-/Arbeitssituation**, gefolgt von **angespannter** Finanzlage mit gut 15 %. Dass diese drei „Spitzenreiter“ sich massiv auf mögliche Beziehungen - bestehende oder sich anbahnende - auswirken, liegt auf der Hand.

## Beratung in Sozialräumen

### Familienzentren, Außensprechstunden in Riedlingen und Berkheim, EFL-Außenstelle Bad Saulgau

#### Familienzentren

Seit dem Frühjahr 2013 bietet unsere PFL **Erziehungs- und Familienberatung in den Familienzentren St. Nikolaus und St. Wolfgang** an. Diese beiden Biberacher Kindergärten sind neben anderen **Modell-Standorte der Diözese Rottenburg-Stuttgart**. Nach

der zugrunde liegenden Idee werden Kindertageseinrichtungen zu Orten der Begegnung, an denen es auch ganz niederschwellig - Beratungsangebote gibt.

In St. Nikolaus fanden an acht bereit gestellten Terminen 12 Beratungen bei Frau Krug

statt, in St. Wolfgang führte Frau Wörner-Thomann an sechs Terminen 13 Beratungen durch. Schwerpunkte waren jeweils Erziehungs- und Familienberatungen. Doch auch pädagogische Fachkräfte konnten bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.

## Außensprechstunden in Riedlingen

Das seit fünf Jahren bewährte Angebot in Riedlingen wurde im letzten Jahr von 47 Ratsuchenden und ihren Angehörigen (2012: 55) genutzt. Im breitgefächerten Anfragespektrum kommt immer wieder zum Ausdruck, dass in dieser relativ strukturschwachen Region Angebote fehlen, die an-

dernorts fast selbstverständlich sind: z.B. Kinderärzte, eine Kindersportschule, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Umso wichtiger ist die **gute Vernetzung** der handelnden Personen und Institutionen. Unser PFL-Mitarbeiter Herr Hermann erlebt und geht immer wieder **kurze Wege**

**fruchtbarer Zusammenarbeit** mit den KollegInnen des Jugendamtes, der Schulsozialarbeit, der Schulen und Kindergärten, sowie im Arbeitskreis Netzwerk Jugendliche, in dem auch die örtliche Polizei eine belebende Kraft darstellt.

## Außensprechstunden in Berkheim

Für unsere Außensprechstunden in Berkheim, die dem Raum Illertal gilt, ist die Grundschule Berkheim mit Herrn Rektor Wiest seit Jahren ein verlässlicher Gastgeber.

Die Nachfrage nach Beratung im Illertal stieg noch einmal beträchtlich an. Nach 35 beratenen Familien bzw. Jugendlichen und jungen Erwachsenen in 2012 waren es im letzten Jahr 48 Ratsuchende, die von der Außensprechstunde unserer PFL-Mitarbeiterin

Frau Speer-Leicht profitierten. Für viele von ihnen wäre der Weg nach Biberach zu weit oder zu zeitaufwändig, zumal wenn sie auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Bei der **weiter intensivierten „Netzwerkarbeit“ mit Kooperationspartnern** sowie im Gespräch mit Eltern wird immer wieder die **Wichtigkeit des Angebotes vor Ort** formuliert. Eine Erzieherin und Mutter: „Früher wurde oft für normale Erziehungs- und Beziehungsprobleme der Weg ins Sozial-

pädiatrische Zentrum Memmingen gesucht oder empfohlen, statt die Probleme als Entwicklungskrise anzugehen. Mit Pädagogik und psychologischer Beratung auch ein Beitrag gegen Kostenexplosion bei Krankenkassen!“ Dabei soll die Bedeutung des Sozialpädiatrischen Zentrums Memmingen - auch als wichtiger Kooperationspartner - keinesfalls geschmälert werden, z. B. bei Störungen mit Krankheitswert.

## EFL-Außenstelle in Bad Saulgau

Auch im dritten Jahr ihres Bestehens hat sich die EFL-Außenstelle in Bad Saulgau als niedrigschwelliges Angebot bewährt. 40 Neuzugänge (2012: 33) fanden den Weg zum Erstgespräch bei unserem PFL-Mitarbeiter Herr Walter, der **jede Woche am**

**Donnerstag Beratung in Bad Saulgau** anbietet. Unter den 40 Erstgesprächen waren 14 Paare und 26 einzelne Ratsuchende. Sie kamen überwiegend auf Empfehlung von Kolleginnen der Sozial- und Lebensberatung, durch „Mund zu Mund-Propaganda“ und auf-

grund eigener früherer Beratungserfahrung. Viele von ihnen meldeten kurzfristigen Rede- und Beratungsbedarf an, um mit Beziehungskrisen, Notlagen und schwierigen Entscheidungen gut gerüstet umgehen zu können.

## Konstant hohe Nachfrage

### Erziehungs- und Familienberatung (EB)

Insgesamt konnten wir in 2013 584 (580 in 2012) Familien bzw. Jugendliche und junge Erwachsene beraten. Einbezogen in die Beratungen waren 1564 (1568 in 2012) Personen, überwiegend aus dem

groß-/familiären Umfeld, aber auch pädagogische Fachkräfte, Kinderärzte und niedergelassene PsychotherapeutInnen sowie SchulsozialarbeiterInnen und KollegInnen aus anderen Beratungsdiensten.

Mit dem Einbeziehen von familiären und außerfamiliären Unterstützern zielen wir - meist mit gutem Erfolg - auf das Erschließen weiterer Ressourcen und auf nachhaltigere Lösungen.

### Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Auch im Bereich der Paar- und Lebensberatung bleiben Nachfrage und Versorgung im vergangenen Jahr auf hohem Niveau. Von 531 Ratsuchenden (520 in 2012) erhielten 297 Personen Paarberatung (306 in 2012) und 234 Personen Lebensberatung (214 in 2012). Die bemerkenswerte Zunahme von Lebensberatung

erklären wir u. a. mit dem gestiegenen Beratungsbedarf junger Erwachsener, die durch schulisch-berufliche Krisen, durch Trennungen und durch das Erleben depressiver Verstimmungen erschüttert sind und oft nicht auf einen Psychotherapieplatz warten wollen oder können. Weiterhin drückt sich in der Zunahme

von Lebensberatungen das Ergebnis von Präventionsveranstaltungen aus sowie die gute Zusammenarbeit mit anderen Beratungsdiensten wie Suchtberatung, Sozial- und Lebensberatung, Hospiz und Trauer, Migrationsberatung, dem Frauenschutzhaus und der Katholischen Schwangerschaftsberatung.

## Zeitnahes Erstgespräch

Innerhalb von 14 Tagen erhielten im Bereich Erziehungsberatung 72 % aller Anfragenden und im Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung 77 % aller Ratsuchenden ein erstes Beratungsgespräch. Für viele Anfragende ist der Gang zur Beratungsstelle immer noch ein aufregender Akt, dem oft eine längere Abwäge- und

Ambivalenzphase vorausgeht. Und so schätzen es die Ratsuchenden sehr, wenn sie nach dem mentalen Sprung über diese Hürde zeitnah in eine erste Klärung oder Beratung einsteigen können. In der Erziehungsberatung schon seit längerem, in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in zunehmendem Maße sind wir

auch als „Clearing“ - Stelle gefordert. Das bedeutet, mit den anfragenden Menschen zu überlegen, wo und wie sie für ihre Belange ein passgenaues Angebot finden. Dank niedrigschwelligem und schnellem Zugang zu einem Erstgespräch bleiben den Ratsuchenden somit potenzielle „Doppelwartezeiten“ erspart.



## Anzahl der Beratungssitzungen – Chancen und Dilemma

Von 2012 nach 2013 hat sich die Anzahl der Beratungssitzungen noch einmal verschoben (s. Tabelle S. 17). Im vergangenen Jahr waren fast 50 % aller Erziehungsberatungen nach 1 – 3 Sitzungen abgeschlossen (2012: 42,4 %). Im Bereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung beträgt der Anteil an Einmalberatungen in 2013 gar fast 40 %!

In diesen Zahlen kommt zum Ausdruck, dass unsere PFL immer stärker auch als niedrigschwellige Clearingstelle für ein breites Anfragespektrum gefragt ist. Des Weiteren sehen wir uns darin bestätigt, als multiprofessionelles Team mit unterschiedlichen Zusatzquali-

fikationen und systemischem Blick einem Großteil der Ratsuchenden mittels ressourcen- und lösungsorientierter Kurzzeitberatung gerecht zu werden. Selbstverständlich auch dank regen Austausches und fruchtbarer Kooperation mit zahlreichen anderen Beratungsdiensten, niedergelassenen TherapeutenInnen sowie sozialen Institutionen.

Nur noch gut 10 Prozent (2012: 14,5 %) aller Fälle in der Erziehungsberatung beanspruchen mehr als 10 Sitzungen. Zugleich sitzen uns aber immer mehr Eltern, Paare, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene gegenüber, die sich in komplexen Problemla-

gen befinden, gravierende Brüche in ihrem Leben zu bewältigen haben und längerer Begleitung bedürfen. Hier erlebt jede Beraterin, jeder Berater immer wieder das Spannungsfeld: „Einerseits sollte ich diese Beratung abschließen, um wieder mehr Kapazität für Erstgespräche zu haben, andererseits würde die eine oder andere Sitzung den Ratsuchenden noch gut tun und einen nachhaltigen Erfolg wahrscheinlicher machen“ – ein Dilemma vor dem Hintergrund sehr knapper Personalressourcen im Bereich der Erziehungsberatung.

## Qualitätssicherung

Mit vielfältigen Maßnahmen sichern und entwickeln wir die Qualität unserer Arbeit weiter. Dazu gehören:

- regelmäßige kollegiale Intervention
- externe Supervision

- anonymisierte Fallbesprechungen mit Fachkräften aus Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie und Trauerbegleitung
- Fort- und Weiterbildungen
- Teilnahme an Tagungen, Vorträgen etc.

- Klausurtag des PFL-Teams mit Supervisor
- Qualitäts- und Wissensmanagement des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart für die Psychologischen Familien- und Lebensberatungen

## Kinderschutz

Alle Mitarbeitenden der Erziehungsberatung haben sich durch ihre langjährige Tätigkeit und verschiedene Fortbildungen Wissen und Handlungskompetenzen erworben, um bei Kindeswohlgefährdung oder im Vorfeld von Kindeswohlgefährdung zielführend zum Wohle des Kindes zu beraten. Zwei PFL - Mitarbeiterinnen, Frau Krug und Frau Seitz, haben sich mittels einer speziellen Fortbildung qualifiziert zur sogenannten „i.e.F“, einer „insoweit erfahrenen

Fachkraft“ für Kinderschutz. Somit stehen sie Erzieherinnen, KinderärztInnen, SchulsozialarbeiterInnen u.a. im Bedarfsfall beratend zur Seite, um eine Gefährdung von Kindern richtig einschätzen zu helfen und mit den Anfragenden Handlungsoptionen zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung zu entwickeln.

In 2013 gab es insgesamt 7 „i.e.F“ - Beratungen. Immer wieder beschäftigt uns die

Frage nach dem Grund dieser - auch in anderen Regionen beobachteten - doch recht kleinen Größe. Bedarf es weiterer Sensibilisierung für Hinweise auf Kindeswohlgefährdung? Sind die Kindertageseinrichtungen und pädagogischen Fachkräfte genügend informiert über die Möglichkeit und den Nutzen einer „i.e.F“ - Beratung?

Ist unsere PFL im Falle einer vielleicht noch vagen Anfrage einladend genug?

## Online-Beratung

37 Online-Beratungen gab es in Berichtsjahr 2013 (30 in 2012), davon waren 81 % der Klienten weiblich. 57 % der Anfragenden waren Eltern, 43 % Jugendliche oder junge Erwachsene. In den meisten Fällen - in 20 von 37 - war die Beratung nach 1 oder 2 Kontakten abgeschlossen, waren die Anfragenden mit einer ersten Empfehlung, Beratung oder Information zufrieden. Einige Beratungen dauerten auch länger, in einem Fall gab es 10

Kontakte. Andere wiederum entschlossen sich zu einem Wechsel von Online - zu persönlicher Beratung.

Inhaltlich präsentierten die Anfragenden ein breit gefächertes Themenfeld: Jugendliche wollten einem Freund helfen, sein Leben zu regeln. Andere Jugendliche hatten große Ängste wegen der psychischen Erkrankung eines Familienmitglieds oder auch wegen des ausufernden Alkoholkon-

sums ihrer Eltern. Eine Jugendliche suchte Mittel und Wege, um schnellstmöglich von daheim auszuziehen. Elternsorgen drehten sich besonders um die exzessive PC-Nutzung ihrer Kinder und um Erziehungsprobleme. Ein Erwachsener suchte Hilfe für seine Schwester, die er für völlig überfordert in Erziehungs- und Beziehungsfragen hielt. Eine Mutter kämpfte mit ihrem Hass auf die eigene Tochter!

## Fallbeispiel

### Statt Polarisieren und Eskalieren: Paar- und Elternberatung

Frau Müller ruft bei der Psychologischen Familien- und Lebensberatungsstelle an wegen ihres Sohnes Max, 15 Jahre, der häufig in der Schule gefehlt hat. Die Idee, sich hier zu melden, hat sie von einer Freundin, die selbst schon mal hier war. Sie vereinbart einen Termin für ein Erstgespräch, zu dem sie alleine kommen möchte.

Im Erstgespräch mit der Mutter wird deutlich, dass Max mehrmals pro Woche nicht in die Schule geht, die Eltern dies lange nicht bemerkten, bis die Schule sie darauf aufmerksam machte und zum Gespräch bat. Seitdem versuchen die Eltern jeden Abend durch Gespräche Max zum Schulbesuch am nächsten Tag zu bewegen. „Wenn wir Glück haben, geht er morgen in die Schule“, diese Einschätzung verdeutlicht das *ohnmächtige Gefühl* der Eltern. Gefragt, was Max statt des Schulbesuches macht, antworten sie, dass er den Tag verschläft, sich am Kühlschrank bedient und in seinem Zimmer verschwindet. Dort verbringe er den Abend am Computer. Wie lange ist unklar, die Eltern gehen dann ja schlafen. Was er am Computer macht, wissen sie nicht. Frau Müllers Beratungsziel sei, dass Max regelmäßig und selbstständig in die Schule geht und einen guten Schulabschluss macht, außerdem auch, dass sie wieder mehr von ihm mitkriegt.

Insgesamt ist ihr das ganze Problem sehr peinlich, sie habe das Gefühl, sie hätten als Eltern versagt. Ihr Mann sagt ja auch, sie sei einfach zu nachgiebig.

Frau Müller bekommt erstmal den Auftrag, sich, abwechselnd oder zusammen mit ihrem Mann, abends zu ihrem Sohn ins Zimmer zu setzen und sich dafür zu interessieren, was er macht. Die Eltern sollen außerdem morgens zu Hause sein und dafür sorgen, dass Max aufsteht und in die Schule geht. Frau Müller meint, der Sohn würde nicht zu einem Termin hierher kommen.

Zum nächsten Gespräch kommen beide Eltern. Beim Erzählen, wie sie morgens versuchten, Max in die Schule zu schicken, zeigt sich, dass die Eltern sich polarisierend verhalten: der Vater setzt strengere Mittel ein, die Mutter versucht ihn davon abzuhalten Max anzufassen; sie setzt mehr auf Überzeugen. Je strenger der Vater, desto verständnisvoller verhält sich die Mutter. So wird das Verhalten beider immer extremer. Darüber geraten sie oft in Streit. In der Beratung werden sie angeleitet, das Positive an der Position des anderen zu erkennen, da ja beide Haltungen wichtig sind. Das Bekämpfen der jeweils anderen Position vergrößert das Problem (oder lässt es gar erst entstehen). Herr Müller erkennt: Verständnis braucht Max dringend, Frau

Müller erkennt: klare Forderungen braucht Max auch. Jedes zur richtigen Zeit. In der weiteren Beratung erarbeiten die Eltern, welches die Situationen sind, in denen Verständnis angemessen und die, in denen Forderungen wichtig sind.

Parallel zur Elternberatung waren Herr und Frau Müller offen für die Idee einer Paarberatung. Dieser lag die Hypothese zugrunde, dass Max' Fehlen in der Schule unbewusst eine Lösung dafür sein könnte, die Kontrolle über die Paarbeziehung der Eltern zu haben und somit zu vermeiden, dass die Eltern sich trennen könnten. Tatsächlich konnte er die Mutter oftmals in Tränen aufgelöst erleben, wenn die Eltern wieder einmal gestritten hatten.

In der Paarberatung kristallisiert sich schnell eine weitere Polarisierung heraus: Frau Müller beschreibt sich als sehr emotional, während Herr Müller fast starr wirkt. Auf die Frage hin, wofür es für Herrn Müller wichtig ist, so rational und beinahe unerreichbar zu wirken, arbeiten wir heraus, dass er unter allen Umständen vermeiden möchte so viel einzustecken, wie er es bei seinem Vater erlebt hat. Deshalb spricht er immer wieder von einem „cut“ während oder am Ende eines Konflikts mit seiner Frau. Damit scheint er sich aber auch selbst zu beschneiden in seiner Lebendigkeit. Je

mehr er sich entzieht, desto mehr Register zieht dann allerdings Frau Müller – seien es Worte oder Tränen.

Das Verhalten ihres Mannes kennt Frau Müller aus Kindertagen bestens: ihr Vater suchte Rückzug in der Alkoholsucht und bewirkte dadurch bei der Tochter das schmerzhafteste Gefühl des Übersehens. Herr Müller löst mit seinen „cuts“ und dem Sich-Entziehen in ihr das alte Gefühl immer wieder aus.

In den folgenden Sitzungen geht es u.a. um das Anerkennen der guten Motive: „Ich tu's für mich, weil... Ich tu's nicht gegen dich. Dass du es so erlebst, tut mir leid.“

In einem weiteren Schritt geht es darum, dass beide Partner die polarisierten Verhaltensmuster in ihrer Ambivalenz wieder je in sich zurückneh-

men, integrieren also: Frau Müller beansprucht für sich ebenfalls die Möglichkeit des Rückzugs und kündigt an, das Konfliktthema noch am selben Abend, am nächsten Tag oder z. B. am Wochenende wieder einzubringen. Gleichzeitig sagt sie im Rausgehen aus der Konfliktsituation, wie sie sich fühlt.

Herr Müller hingegen versucht -anstatt seinen altbewährten „cut“ umzusetzen - erst einmal zu sagen, was Frau Müllers Worte oder Verhaltensweisen in ihm auslösen. Er bleibt also länger als bisher im Konflikt, stoppt zugleich aber die „Wortlawine“ seiner Frau. Mehr und mehr macht er so die Erfahrung, dass er im Kontakt bleiben kann, ohne dabei zu viel einzustecken.

Frau Müller muss nicht mehr so aggressiv und vorwurfsvoll auf Herrn Müllers Autonomie-

und Abgrenzungsbedürfnisse reagieren, weil sie sich diese nun selbst zu erlauben beginnt.

Die Schritte, die beide in ihrer Entwicklung als Paar und als Eltern machen, bewirken mehr Klarheit in der inneren Haltung. Miteinander gehen sie wertschätzender um, was auch Max mitbekommt. Max erlebt mehr Interesse, Wertschätzung und Klarheit von Vater und Mutter. Er gewinnt dadurch mehr Selbstvertrauen und kann seine Krise besser meistern.

*Christine Krug  
Diplom-Psychologin*

*Marlies Niemeyer-Pfeiffer  
Diplom Ehe-, Familien- und  
Lebensberaterin*

## Zeitungsartikel der Schwäbischen Zeitung vom 21. Dezember 2013

# Damit Kinder nicht selbst suchtkrank werden

Caritas-Gruppe „Irgendwie anders“ will Nachwuchs von suchtkranken Eltern stärken

Von Daniel Häfele

BIBERACH - Haben Eltern Suchtprobleme oder eine psychische Erkrankung, verändert das auch das Leben der Kinder. Karin Seitz und Egon Fiderer leiten die Gruppe für Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern in Biberach. Das Präventionsprogramm „Irgendwie anders“ ist ein Angebot der Psychologischen Familien- und Lebensberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige der Caritas-Region Biberach-Saulgau. Auch dieses Projekt unterstützt die Schwäbische Zeitung mit ihrer Spendenaktion „Helfen bringt Freude“.

Seit fünf Jahren gibt es in Biberach die Gruppe für Kinder von beispielsweise alkoholkranken, drogenabhängigen, depressiven oder schizophrenen Eltern. „Wir wollen Ansprechpartner für die Kinder, ihre Eltern und Angehörige sein“, erklärt Egon Fiderer die Zielsetzung der Gruppe. Denn Kinder aus sucht- oder psychisch kranken Familien haben ein sechsfach erhöhtes Risiko, selbst abhängig oder psychisch krank zu



Karin Seitz und Egon Fiderer leiten die Gruppe für Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern. SZ-FOTO: HÄFELE

SZ-Spendenaktion  
für Kinderhilfsprojekte der Caritas



Spendenkonto: 39009009  
BLZ: 65091040  
Stichwort: Helfen bringt Freude

werden. Daher sei es wichtig, dass die Kinder innerhalb einer Gruppe über ihre Erfahrungen sprechen und ihre Sorgen, Erlebnisse und Gefühle ausdrücken dürfen. Zudem können sie sich auf diese Weise mit anderen betroffenen Kindern austauschen. „Damit wollen wir die Widerstandskräfte gegenüber den Suchtkrankheiten beziehungsweise den psychischen Erkrankungen stärken“, ergänzt Karin Seitz.

### Kind soll Kind sein dürfen

Häufig würden die Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern die Rolle eines Erwachsenen einnehmen, wie Karin Seitz sagt: „Die Kinder funktionieren sehr gut.“ Die Gruppe soll für die Sprösslinge daher eine Plattform sein, bei der sie für wenige

Stunden auch einmal Kind sein dürfen. Ein Problem sei, dass sich die Kinder oft die Schuld an den psychischen Erkrankungen oder Suchtkrankheiten ihrer Eltern geben. „Wir erklären den Kindern, dass die Verantwortung immer bei den Erwachsenen liegt“, sagt Egon Fiderer. Erreicht wird dies, indem die beiden Sozialarbeiter mit den Kindern über die Erkrankungen ihrer Eltern sprechen und entsprechende Fragen beantworten.

Einmal in der Woche für je 90 Minuten treffen sich die Kinder mit Karin Seitz und Egon Fiderer über einen Zeitraum von zehn Wochen im Gebäude der Caritas in der Kolpingstraße 43 in Biberach. Dabei laufen die Sitzungen stark ritualisiert ab, was den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln soll. Zu Beginn sprechen die Sozialarbeiter mit den Kindern darüber, wie es ihnen in ihrer Familie geht, welche Sorgen sie haben, was ihnen guttut, was sie brauchen und was sie sich wünschen. Egon Fiderer sagt: „Die Kinder haben ein enormes Bedürfnis zu reden.“

Des Weiteren lesen die Sozialpädagogen mit den Kindern Bücher, spielen Tischtennis, Hockey oder Gesellschaftsspiele und animieren

sie dazu, ihre Gefühle beispielsweise durch das Malen von Bildern sichtbar zu machen. Zudem entwerfen sie an den Nachmittagsterminen Handlungsstrategien, damit die Kinder wissen, wie sie sich verhalten sollen, wenn der Vater abends wieder einmal zur Flasche greift.

### Kinder nehmen Sucht wahr

Voraussetzung für die Teilnahme an der Gruppe ist, dass sich die Eltern ihre Sucht oder psychische Erkrankung eingestehen und die Kinder für das Angebot der Caritas motivieren. „Die Eltern reden sich oft ein, der Nachwuchs würde von der Sucht nichts mitbekommen“, sagt Karin Seitz. Das sei falsch: „Häufig stellt

sich in Gesprächen heraus, dass die Kinder sehr wohl die Sucht ihrer Eltern wahrnehmen.“ Schwierig sei, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen. Doch oft überwiege die Sorge der Eltern: „Trotz ihrer Suchtkrankheit wollen die Eltern, dass es ihren Kindern gutgeht.“ Die Gruppe sei dafür ein Ansatz. Dennoch aber müssen die Eltern ihre Sucht in den Griff bekommen, betont Karin Seitz: „Das ist der beste Schutz für die Kinder.“

Lesen Sie mehr über die Aktion auf der Seite Drei unserer heutigen Ausgabe sowie im Internet unter [www.schwaebische.de/helfen-bringt-freude](http://www.schwaebische.de/helfen-bringt-freude).

### Kinder sollen nicht vergessen werden

Die Gruppe für Kinder von sucht- und psychisch kranken Eltern „Irgendwie anders“ ist ein Angebot der Psychologischen Familien- und Lebensberatung und der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige der Caritasregion Biberach-Saulgau. Mit dem Gruppenangebot will die

Caritas dazu beitragen, dass die Kinder nicht vergessen werden. Sie sollen Zeit und Aufmerksamkeit für sich bekommen. Teilnehmen können Jungen und Mädchen ab acht Jahren. Ansprechpartner sind Karin Seitz, Telefon 07351/5005140, und Egon Fiderer, Telefon 07351/5005170. (häf)

# Psychologische Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche in Zahlen

## Anzahl der Ratsuchenden

<b>Gesamtzahl der Familien:</b>	<b>584 (580)</b>
Neuaufnahmen	453 (433)
Übernahmen aus dem Vorjahr	131 (147)
Davon in Außensprechstunden:	
Berkheim	48 (35)
Riedlingen	47 (55)
Anzahl der in die Beratung einbezogenen Personen	1564 (1568)

*In Klammern: Zahlen aus dem Vorjahr*

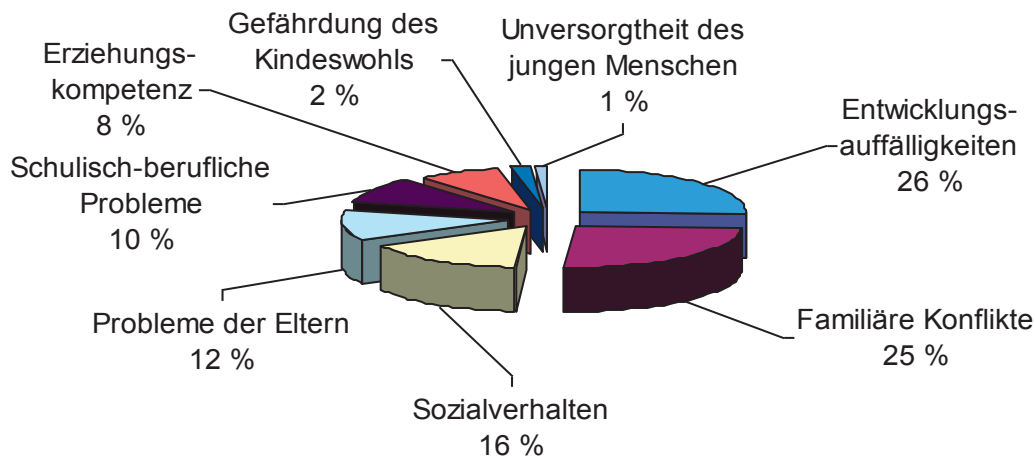
Dazu kamen:

Ratsuchende per Online-Beratung	37 (30)
Telefonische Beratungen	13 (33)
Beratung pädagogischer Fachkräfte	10 (18)
Anzahl der mit Präventionsveranstaltungen erreichten Personen	358 (254)

*In Klammern: Zahlen aus dem Vorjahr*

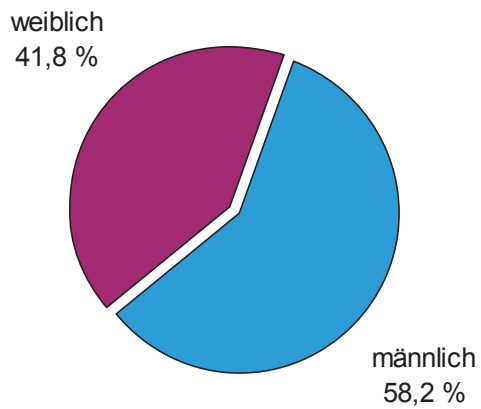
## Beratungsanlässe

(vom Datenverarbeitungssystem für Erziehungsberatungsstellen vorgegebene und standardisierte Gruppierungen, Mehrfachnennungen möglich)

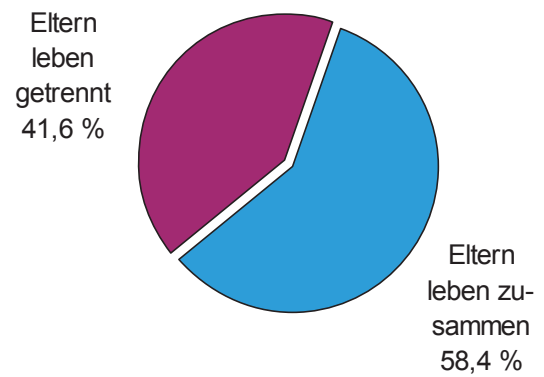


	Anzahl der Familien	Prozent
<b>Entwicklungsauffälligkeiten</b>	<b>236</b>	<b>25,7 %</b>
z. B. Selbstwertgefühl, depressive Verstimmung, Ängste selbstverletzendes Verhalten Essstörung, Einnässen...	163 58	17,7 % 6,3 %
<b>Belastung durch familiäre Konflikte</b>	<b>232</b>	<b>25,2 %</b>
z. B. Trennung, Scheidung Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind schwierige Familiensituation (Konflikte zw. Eltern, Krankheit des Kindes)	116 60 55	12,6 % 6,5 % 6,0 %
<b>Auffälligkeiten im Sozialen Verhalten</b>	<b>144</b>	<b>15,7 %</b>
z. B. Aggressivität Kontaktschwierigkeiten Stehlen, Lügen	62 22 11	6,7 % 2,4 % 1,2 %
<b>Belastungen des jungen Menschen durch Probleme der Eltern</b>	<b>108</b>	<b>11,8 %</b>
z. B. Suchtverhalten psychische Erkrankung	48 31	5,2 % 3,4 %
<b>Schulisch-berufliche Probleme</b>	<b>93</b>	<b>10,1 %</b>
z. B. Leistung und Konzentrationsprobleme Schulvermeidendes Verhalten	43 16	4,7 % 1,7 %
<b>Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern</b>	<b>79</b>	<b>8,6 %</b>
z. B. Erziehungsunsicherheit	55	6,0 %
<b>Gefährdung des Kindeswohls</b>	<b>15</b>	<b>1,6 %</b>
z. B. Traumatisierung	12	1,3 %
<b>Unversorgtheit, unzureichende Betreuung des jungen Menschen</b>	<b>12</b>	<b>1,3 %</b>

## Geschlecht der Kinder und Jugendlichen

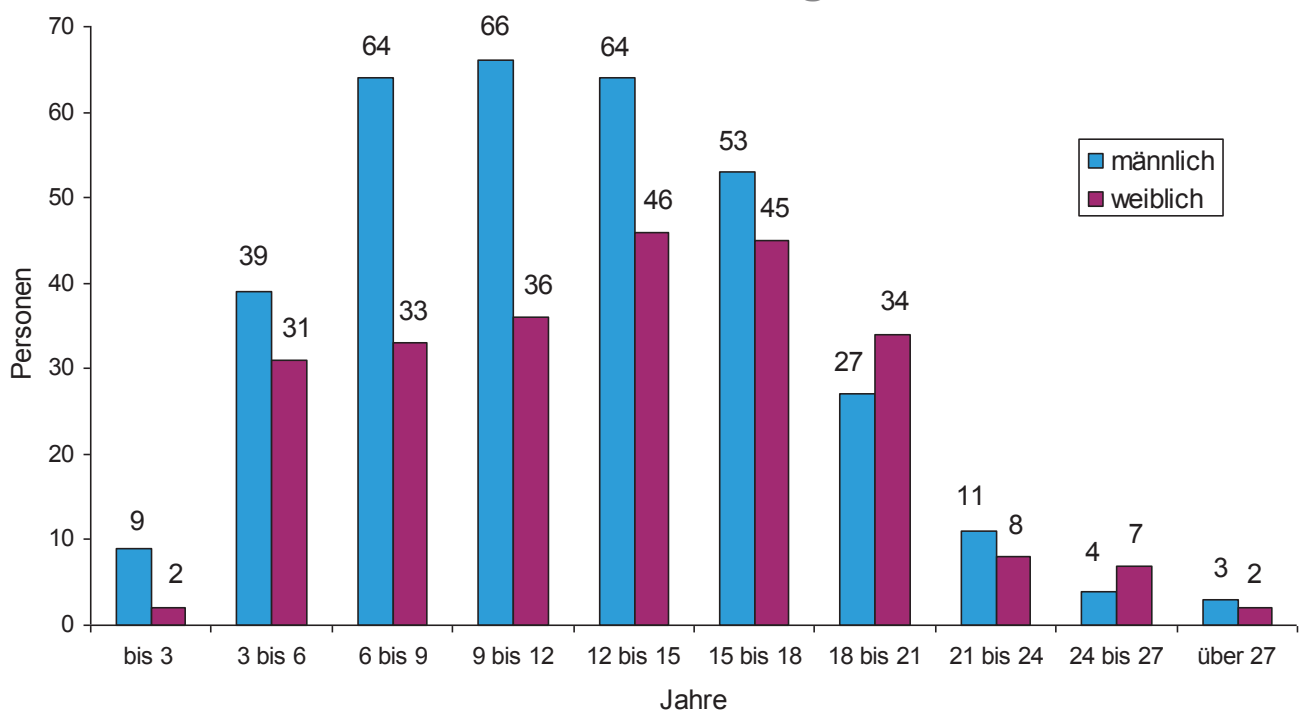


## Haushaltssituation



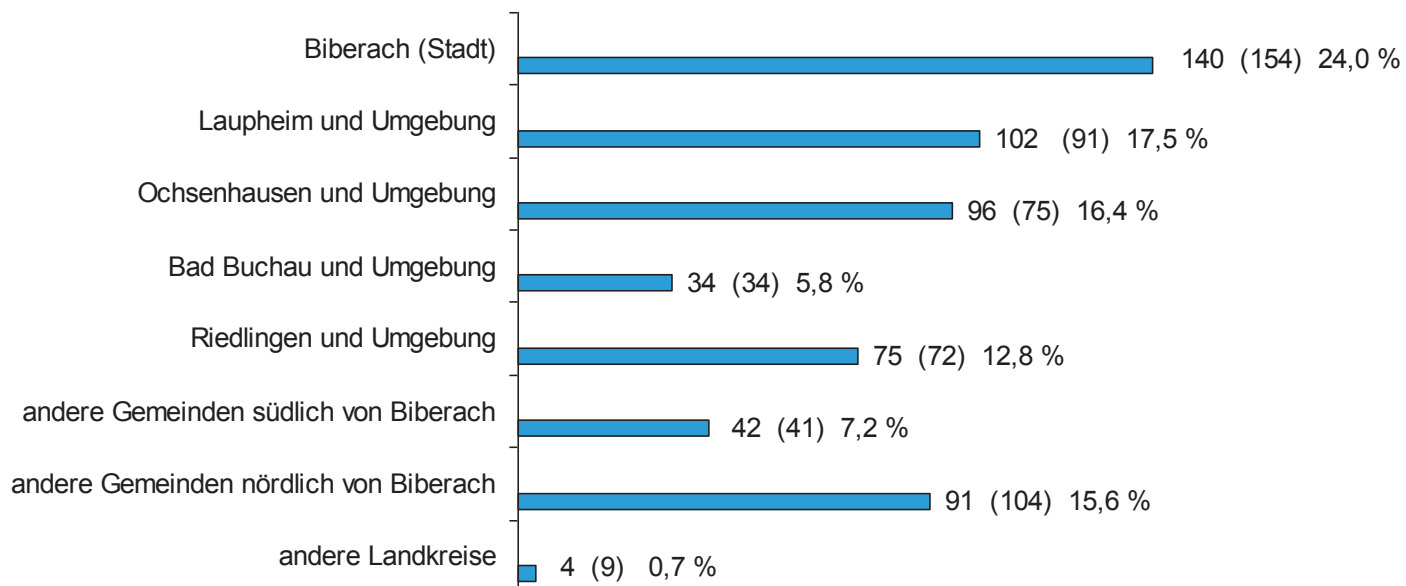
In 20 der beratenen Familien ist ein Elternteil verstorben.

## Alter der Kinder und Jugendlichen



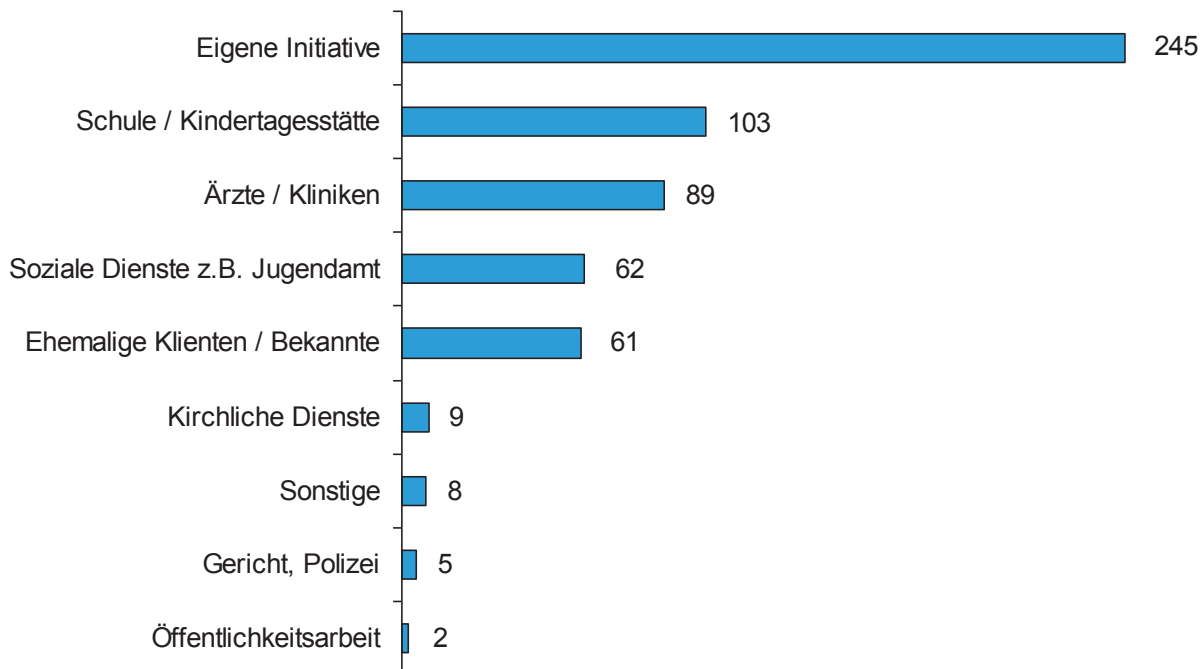


## Wohnort der Kinder, deren Familienmitglieder Beratung suchten



In Klammern: Zahlen aus dem Vorjahr

## Die Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle bekamen Klienten durch



## Anzahl der Beratungssitzungen (nur abgeschlossene Fälle)

1 – 3 Sitzungen	223	49,5 %
4 – 10 Sitzungen	181	40,3 %
> 10 Sitzungen	46	10,2 %
abgeschlossene Fälle	450	100,0 %

## Konfession

	Anzahl	Prozent
Römisch-katholisch	329	56,4 %
Evangelisch	134	22,9 %
Islam	23	3,9 %
Keine	32	5,5 %
Sonstige	19	3,3 %
Unbekannt	47	8,0 %

## Migrationshintergrund

	Herkunft Mutter		Herkunft Vater	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Deutschland	505	86,5 %	494	84,6 %
Aussiedler	32	5,5 %	29	5,0 %
Andere Länder	47	8,0 %	61	10,4 %

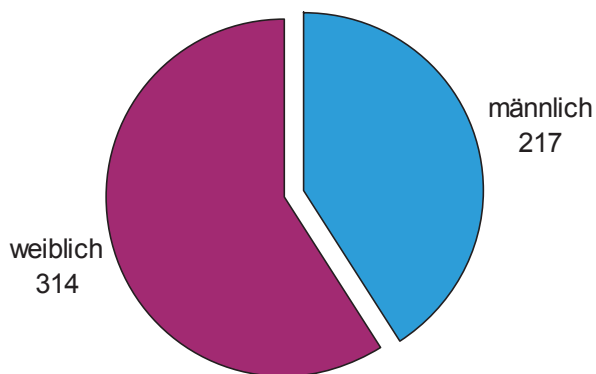
# Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Zahlen

Personen

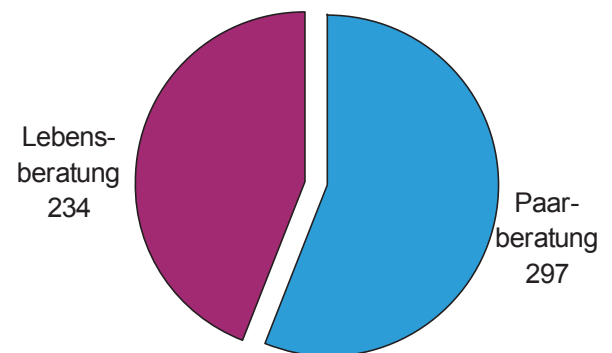
Paarberatung  
Lebensberatung

297 Personen  
234 Personen  
**531 Personen**

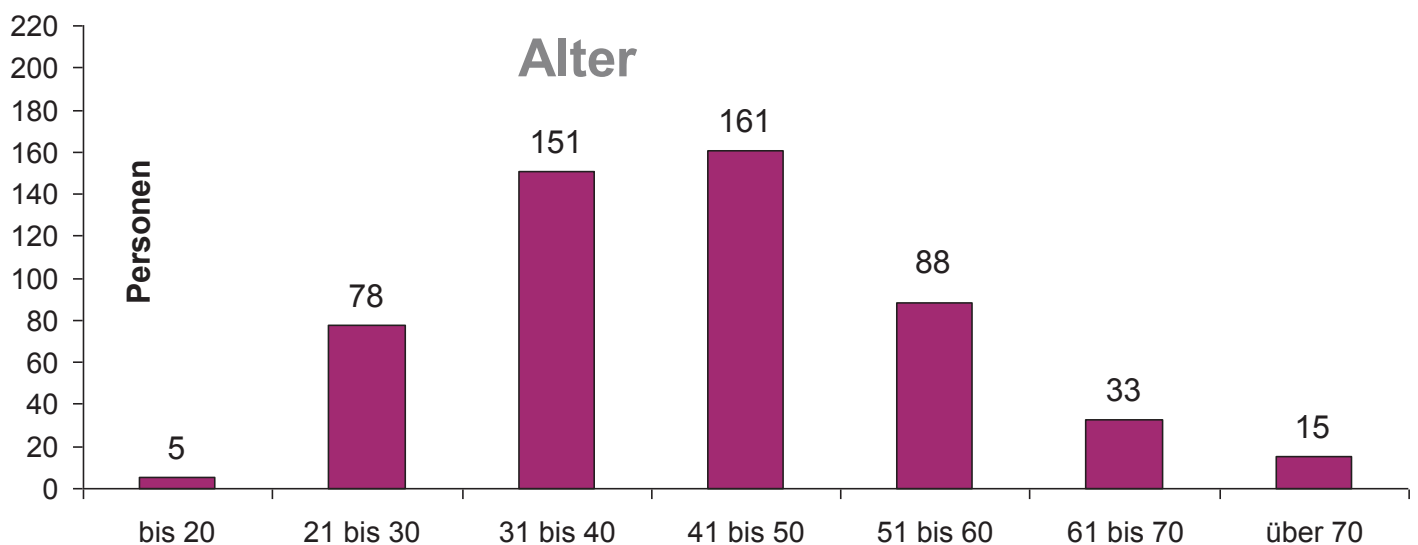
## Geschlecht

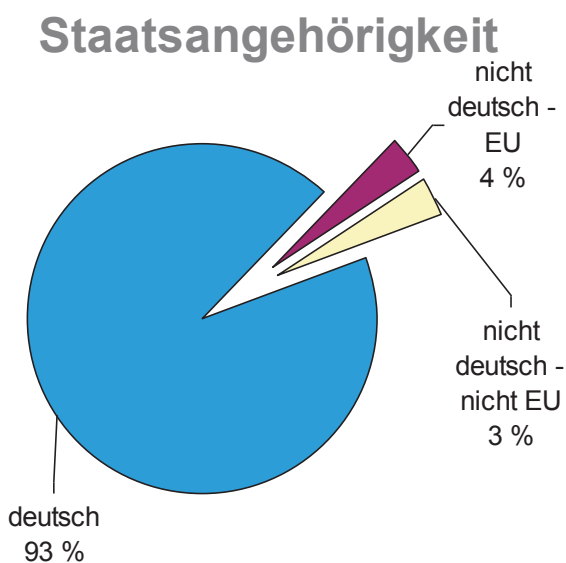
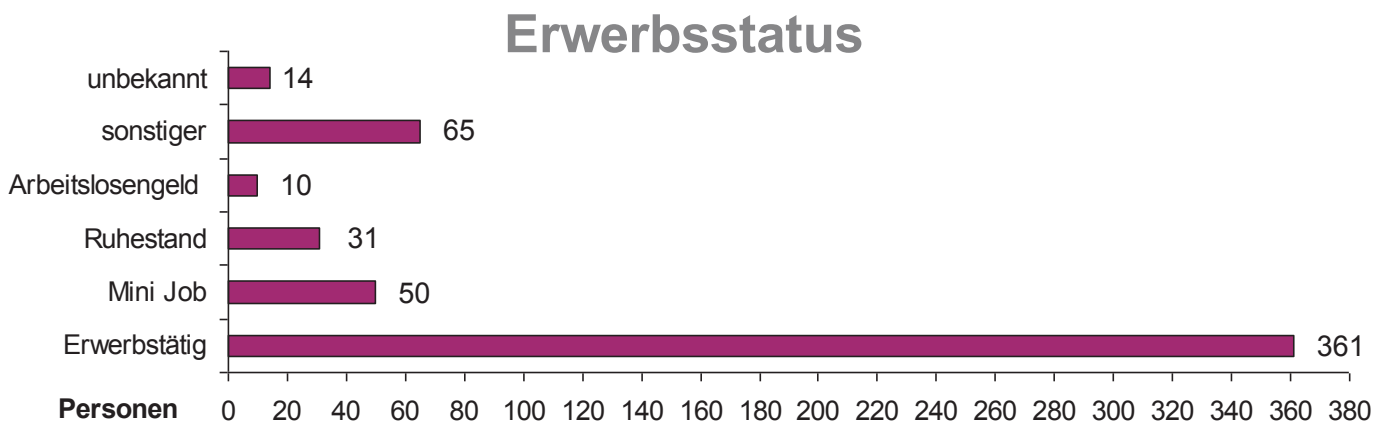
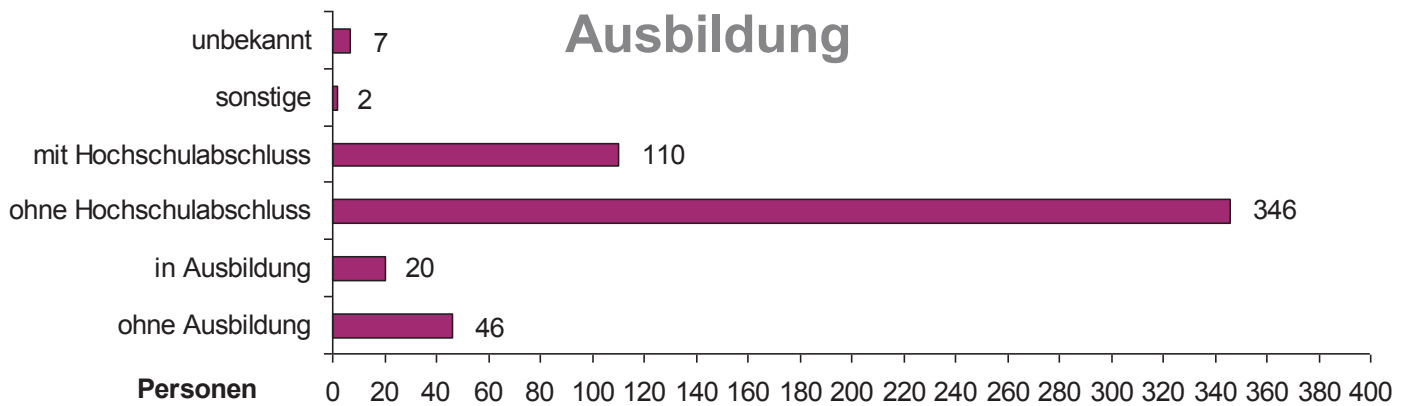


## Beratungen

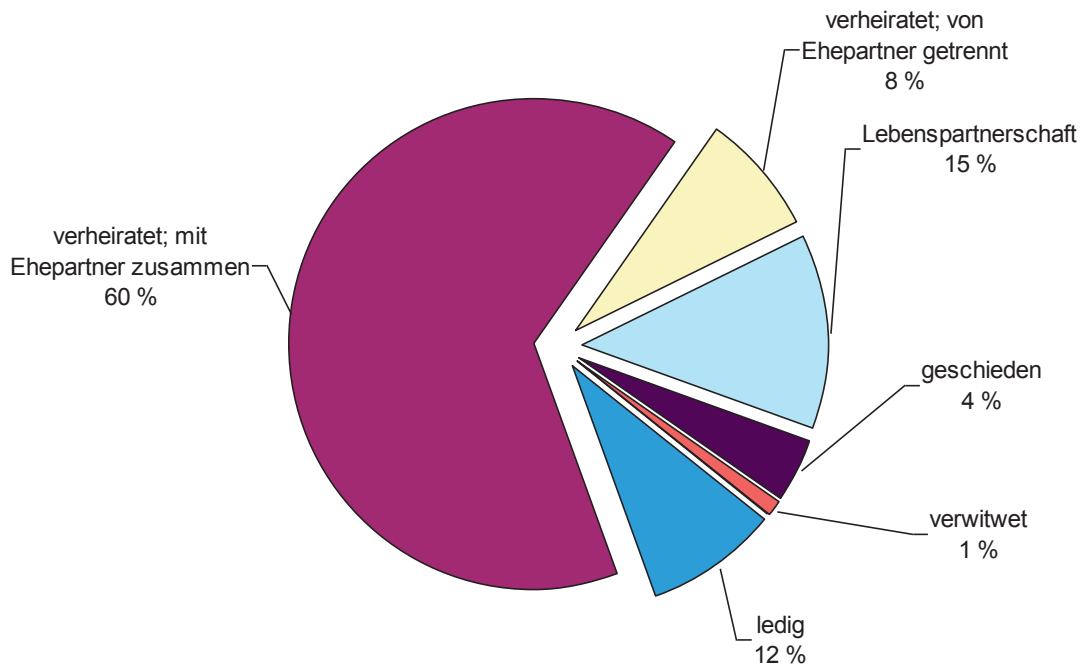


## Alter

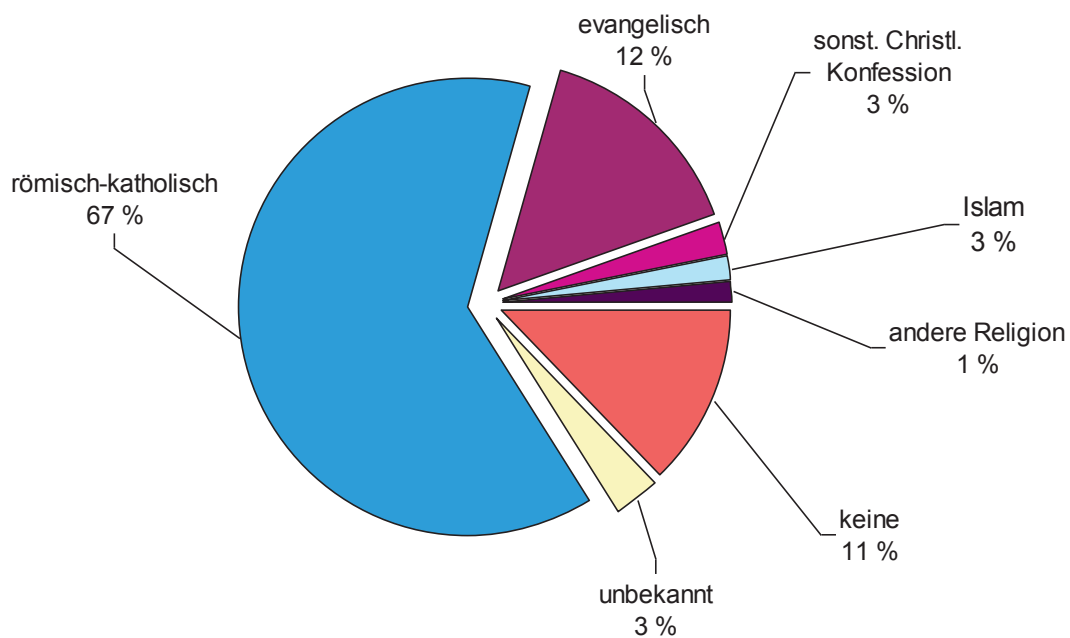




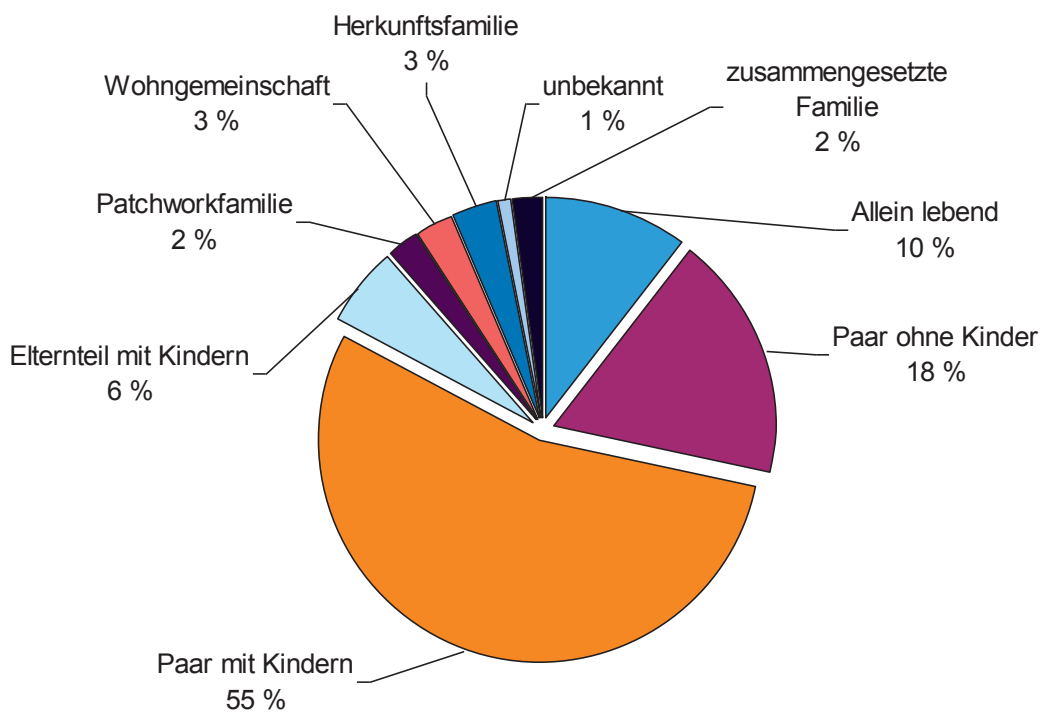
## Familienstand



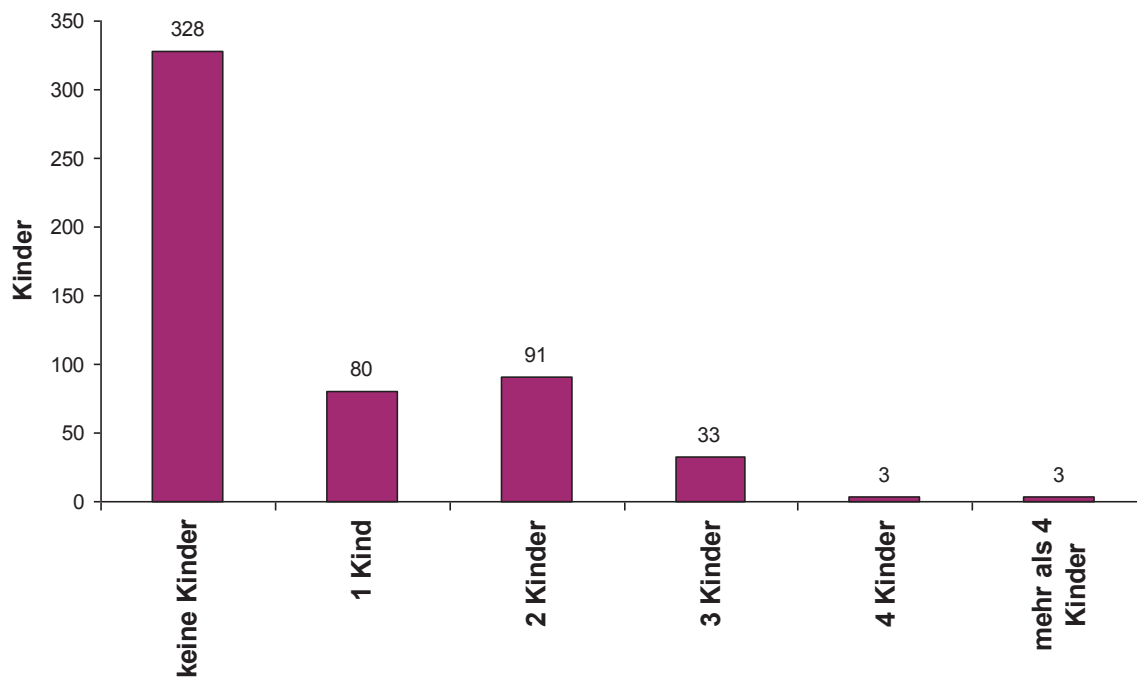
## Konfession



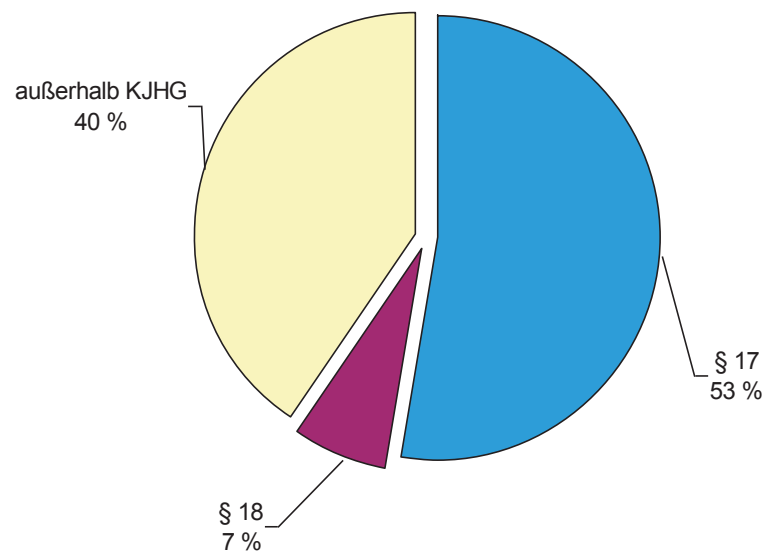
## Haushaltssituation



## Anzahl der Kinder unter 18 Jahren



## Beratung nach dem SGB VIII



## Anregung zur Beratung

	Personen	%
Eigene frühere Beratung	162	30,5
Verwandte, Bekannte	119	22,4
Eigene Öffentlichkeitsarbeit	96	18,1
Arzt, Klinik, Gesundheitsamt	63	11,9
Soziale Dienste und andere Institutionen	58	10,9
Andere Beratungsstelle	15	2,8
Gericht, Staatsanwaltschaft, Polizei	10	1,9
Sonstiges	5	0,9
Kirchliche Dienste	2	0,4
Unbekannt	1	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>531</b>	<b>100,00 %</b>

## Beratungsanlässe

(vom Datenverarbeitungssystem für Ehe-, Paar- und Lebensfragen vorgegebene und standardisierte Gruppierungen, Mehrfachnennungen möglich)

<b>Gesellschaftsbezogene/soziokulturelle Anlässe</b>	<b>Nennung</b>	<b>%</b>
Sonstige gesellschaftliche Anlässe	165	29,36
Wohnsituation	108	19,22
Ausbildungs-/ Arbeitssituation	103	18,33
Finanzielle Situation	87	15,48
Arbeitslosigkeit	28	4,98
Probleme im sozialen Umfeld	24	4,27
Migration	21	3,73
Rechtsinformation	16	2,85
Kirchlich-religiöse Situation	10	1,78
<b>Gesamt</b>	<b>562</b>	<b>100,00 %</b>

<b>Personenbezogene Anlässe</b>	<b>Nennung</b>	<b>%</b>
Selbstwertthematik	156	16,76
Suche nach Lebensorientierung	102	10,96
Depressives Erleben	95	10,21
Schuldgefühle	75	8,06
Sonstige personenbezogene Anlässe	58	6,23
Ängste, Phobien	55	5,91
Verlusterlebnisse - Personen	52	5,58
Gewalt- und Missbrauchserfahrung	42	4,51
Konzentrations-/Arbeitsstörungen	36	3,87
Vegetative und psychosomatische Beschwerden	35	3,76
Alkohol	31	3,33
Körperliche Erkrankungen/Beeinträchtigungen	30	3,22
Aggressive Impulse/Handlungen	28	3,01
Sexualität	18	1,93
Sonstige Sucht	16	1,72
Partnersuche/Partnerwahl	14	1,50
Kontaktprobleme	14	1,50
Zwänge	13	1,40
Suizidalität	13	1,40
Essstörungen	11	1,18
Themen des Alters	10	1,07
Verlusterlebnisse - materiell	7	0,75
Schwangerschaft	7	0,75
Glaubens- und Sinnfragen	7	0,75
Psychotische / autistische Auffälligkeiten	4	0,43
Sexuelle Übergriffe	2	0,21
<b>Gesamt</b>	<b>931</b>	<b>100,00 %</b>



## Partnerbezogene Anlässe

	Nennung	%
Kommunikationsprobleme	245	21,76
Ambivalenz/Trennungswunsch/Angst vor Trennung	189	16,79
Auseinanderleben/Mangel an Kontakt	114	10,12
Besondere Belastung durch einen Partner (z. B. Sucht)	114	10,12
Eskalierendes Streitverhalten	99	8,79
Sexualität	66	5,86
Bewältigung von Übergängen (z. B. Geburt, Berentung)	65	5,77
Klärung des Rollenverständnisses	62	5,51
Sonstige partnerbezogene Anlässe	59	5,24
Bewältigung von Trennung	44	3,91
Außenbeziehung	33	2,93
Schwangerschaft/Familienplanung	15	1,33
Kulturverschiedenheit	12	1,07
Gewalt	9	0,80
<b>Gesamt</b>	<b>1.126</b>	<b>100,00 %</b>

## Familienbezogene Anlässe

	Nennung	%
Spannungen/Streit mit Mitgliedern der Herkunftsfamilie	84	11,86
Sonstige familienbezogene Anlässe	77	10,88
Familiäre Schwierigkeiten durch Trennung/Scheidung	68	9,60
Unterschiedliche Erziehungsvorstellungen	59	8,33
Neuzusammensetzung der Familie	48	6,78
Belastung durch Vergangenheit von Familienangehörigen	47	6,64
Belastung durch Tod, vergleichbaren Verlust, Sonstiges	43	6,07
Familiäre Schwierigkeiten wegen des Kindes/der Kinder	36	5,09
Beziehungsprobleme zwischen Eltern und Kind(ern)	35	4,94
Symptome und Auffälligkeiten der Kinder	35	4,94
Bewältigung von Übergängen	34	4,80
Geschwisterproblematik	25	3,53
Psychische Auffälligkeiten eines Elternteils	23	3,25
Sucht eines Elternteils	21	2,97
Erkrankung, Behinderung eines Kindes/von Kindern	20	2,83
Gewalt in der Familie	17	2,40
Erkrankung, Behinderung eines Elternteils	11	1,55
Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen	10	1,41
Sexueller Missbrauch	6	0,85
Sucht eines Kindes	5	0,71
Vernachlässigung der Kinder	4	0,57
<b>Gesamt</b>	<b>708</b>	<b>100,00 %</b>

# Weitere Aktivitäten

## Gruppenangebote

„Irgendwie anders“, Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern  
11 Termine plus begleitende Elternberatung, 10 TN

## Präventionsangebote und Öffentlichkeitsarbeit

### Vorstellen der Beratungsstelle bei

Erzieherinnen im Landkreis Biberach	45 TN
Angehenden BeratungslehrerInnen	6 TN
Karriere-Tage Weingarten, Caritas als Arbeitsplatz	50 TN
Tag der seelischen Gesundheit, Biberach	18 TN
Landratsamt Biberach, „40 Jahre Landkreis Biberach“ - Tag der offenen Tür	42 TN

### Angebote der Elternbildung

Elternabend Kindergarten Sießen: „Eltern stärken in ihren Entscheidungen“	25 TN
Elternabend Kindergarten Füramoos: „Schutz vor sexuellem Missbrauch“	19 TN
Elternabend Kindergarten Baltringen: PFL vorstellen	80 TN
Elterncafe Kindergarten Berkheim: „Die Psychologische Familien- und Lebensberatung, Arbeit und Zugang“	20 TN

### Angebote für Fachkräfte

Fachtag Verbund katholischer Einrichtungen der Jugendhilfe: Kinder- und Jugendliche in Krisensituationen, Vortrag und Workshop: „Krise aus systemischer Sicht“	18 TN
--	-------

### Angebote für Ehrenamtliche

„Wenn die Seele eine Stimme hätte...“, Pflegende Angehörige Biberach	25 TN
Kinder- und Jugendhospiz Biberach, „Kontakt und Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen“	10 TN

**Durch Präventionsveranstaltungen erreichte Personen 358 TN**

## Arbeitskreise und Gremien

AK gegen sexuelle Gewalt  
 AK Netzwerk Jugend, Riedlingen  
 AK Frühe Hilfen  
 Netzwerk Kinder im Illertal  
 Schulsozialarbeit Realschule Erolzheim  
 Berufsbegleitung Schule Kirchdorf  
 Kindergarten Kirchberg  
 Kindergarten Dettingen  
 Schulkindergarten Erolzheim  
 Kindergarten Oberopfingen  
 Erzieherinnen, Elternbegleiterinnen  
 Jugendamt Außenstelle Ochsenhausen  
 Jugendamt Außenstelle Riedlingen  
 AK Biberacher Modell  
 Arbeitskreis Integration Kirchdorf  
 KJP Netzwerk  
 Kinderschutzfachkräfte  
 PSB (Wesinger, Städele): Projekt Escapade  
 Tag der seelischen Gesundheit, Gemeindehaus St. Martin  
 Wohnungslosenhilfe  
 AK Gemeindebeauftragte  
 AK Trauer-Leben, Dekanat Biberach-Saulgau  
 AK PFL Ulm

## Kooperationsgespräche

Gemeindepsychiatrisches Zentrum  
 Katholische Schwangerschaftsberatungsstelle  
 Sozial- und Lebensberatung  
 Sozial- und Lebensberatung für Frauen/Frauenschutzhaus  
 Fachdienst Hilfen im Alter  
 Psychosoziale Beratungsstelle  
 Fachdienst Hospiz und Trauer  
 Zentrum für Psychiatrie, Bad Schussenried  
 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter  
 Jugendreferat  
 BeratungslehrerInnen  
 Fachleiter und Regionalleiter

## Supervision

Supervision für das Team Asyl des Landkreises Biberach

4 TN

## Fortbildungen und Fachtagungen

Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft, 2 Mitarbeiterinnen  
 Einführung in die Kinderhypnotherapie, Milton Erickson Institut Rottweil, Prof. S. Mrochen  
 Entwicklungs- und altersgemäßes Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in der Hypnotherapie  
 Milton Erickson Institut Rottweil, Prof. Holtz  
 Hypnotherapeutischer Behandlungsaufbau mit Kindern und Jugendlichen, Milton Erickson Institut Rottweil,  
 Fr. Bierbaum-Kuttermann  
 Märchen, Mythen und Metaphern in der Hypnotherapie, Milton Erickson Institut Rottweil, Dr. C. Wirl  
 Supervision, Milton Erickson Institut Heidelberg, Gunter Schmidt  
 Selbsthypnose, Milton Erickson Institut Heidelberg, Gunter Schmidt, 3 Tage  
 „Neue Autorität und gewaltloser Widerstand“, Bruno Körner, Familienbildungsstätte Biberach  
 „Systemisch – Integrative Paartherapie“: Hans Jellouschek Institut, 15 Tage  
 „Metaphern und Paartherapie: Wie Beziehungsbilder Problemwahrnehmung und Lösungsideen  
 beeinflussen“  
 Crash – Hospitation Gemeindepsychiatrisches Zentrum  
 Gedächtnis- und Gehirntraining, 2 Verwaltungskräfte  
 „Stolpersteine und Türöffner“, Kultursensible Beratung, Murath Sandici  
 „Achtsamkeit als Haltung und Methode“, Seeseminare, Andreas Knuf  
 „Gewalterfahrung und Prävention“, Akademie Stuttgart  
 „Sexuelle Elemente in der Paarberatung“, Friederike von Thiedemann  
 Führungskräfte-Schulung bei sexuellem Missbrauch – Prävention  
 Achtsamkeit beim Führen, Führungskräfte Ebene 3, Haus Tabor, 1 Tag  
 „Lebensintegrationsprozess“, Wilfried Nelles

## Teilnahme an Veranstaltungen und Vorträgen

„Hoffnung wirkt“. Jubiläumstagung des IST Wien; 2,5 Tage  
 „Selbstverletzendes Verhalten“. Jahrestagung des ZfP Weissenau  
 „Ungleichheit und Gleichheit in Beziehungen“, Paartherapie Tagung, IGST Heidelberg  
 „Hilfen für Kinder und Jugendliche in der Krise“, Verbund katholischer Einrichtungen der Jugendhilfe  
 Jahrestagung der EFL, „Beratung zwischen Seelsorge und Psychotherapie“  
 „Stress bei Kindern“, Vortrag von Armin Briesemeier, Laupheim  
 Information: Neue Drogen, Ellen Bartsch, Polizei Biberach  
 „Gelassenheit“, Dr. Dr. Riedel  
 „Der Seele eine Stimme geben“, Dr. Wunibald Müller  
 Kinder in der neuen Zeit, Jana Haas, Waldorfschule Biberach

# Abschied

Am 1. Dezember 2013 ist unsere langjährige Kollegin Carola Geiselmann im Alter von 69 Jahren verstorben.

Fast 40 Jahre lang setzte sie sich, zunächst als EFL-Mitarbeiterin, mit großem Fachwissen und hohem Engagement für Rat suchende Paare und Familien ein und galt schließlich als eine Institution in der Erziehungsberatung. Bei Fallbesprechungen, während ihres MAV - Engagements und nicht zuletzt bei Herausforderungen an das „EB“-Team profitierten wir stets von ihrem großen Verantwortungsbewusstsein und ihrer Fähigkeit, kreative Lösungswege zu finden und sprachlich präzise und brillant zu formulieren.

Ihren verdienten Ruhestand, in dem sie sich ehrenamtlich stark in der Hospizarbeit engagierte, konnte sie leider nur 4 Jahre genießen. Ihre schwere Erkrankung nahm sie bewusst und tapfer an.

Herzlichen Dank und unseren großen Respekt, liebe Carola, für dein fruchtbares Wirken zum Wohle so vieler Menschen!



# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

## Fachleitung

Josef Thanner

Fachleiter integrierte Hilfen für Familien  
Diplom-Sozialpädagoge (M. A.)

## Leiter PFL

Roland Himmelsbach (90 %)

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut  
Zusatzausbildung: Familientherapie, Supervisor BDP, Systemische  
Supervision und Institutionsberatung

## FachmitarbeiterInnen

Sabine Chavillié (70 %)

Diplom-Sozialpädagogin (FH)  
Zusatzausbildung: Systemisch-integrative Paarberatung

Elisabeth Ege-Harouna (60 %)

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin  
Zusatzausbildung: Familientherapie

Siegfried Hermann (85 %)

Diplom-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut  
Zusatzausbildung: Familientherapie

Christine Krug (60 %)

Diplom-Psychologin, Körpertherapeutin  
Systemische Familientherapeutin

Marlies Niemeyer-Pfeiffer (90 %)

Diplom-Ehe-, Familien- und Lebensberaterin  
Systemische Beraterin und Therapeutin

Karin Seitz (50 %)

Diplom-Sozialpädagogin (FH)  
Systemische Familientherapeutin (DGSF)

Regina Speer-Leicht (70 %)

Diplom-Sozialpädagogin, Fachrichtung Heilpädagogik,  
Zusatzausbildung: Rhythmik,  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Johannes Walter (50 % Alters-  
teilzeit und 10 % Bad Saulgau)

Ehe-, Familien- und Lebensberater

Inge Wörner-Thomann (60 %)

Diplom-Sozialpädagogin,  
Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

## Sekretariat

Christina Angele (100 %)	Verwaltungsangestellte
Edith Kleinknecht (50 %)	Verwaltungsangestellte

## Supervision

Holger Lier	Systemischer Familientherapeut, Supervisor (SG)
-------------	---

## Praktikantinnen

Eva-Maria Jäggle	Studium der Psychologie 4. März 2013 - 12. April 2013
Anna Konrad	Studium der Psychologie 1. Juli 2013 - 16. August 2013
Kathrin Leidig	Diplom-Pädagogin, ca. 10 % im Rahmen ihrer Ausbildung zur Systemischen Beraterin und Therapeutin

## Nebenamtlich

Renate Crasemann	Fachärztin für Kinder-, Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Dr. Rudolf Metzger	Facharzt für Psychiatrie
Marianne Szelency	Rechtsanwältin



Herausgeber:

Caritas-Region Biberach-Saulgau  
Psychologische Familien- und Lebensberatung

- Eltern, Kinder und Jugendliche      Telefon: 07351 5005-140  
- Ehe-, Paar- und Lebensfragen      Telefon: 07351 5005-141

Kolpingstraße 43  
88400 Biberach

Telefax: 07351 5005-185  
E-Mail: [pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de](mailto:pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de)  
[www.caritas-biberach-saulgau.de](http://www.caritas-biberach-saulgau.de)

Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Foto/Gestaltung: Caritas Biberach-Saulgau